

Zum Gründungsgeschehen in ländlichen Räumen

Christian Hundt und Christian Bergholz

Thünen-Institut für Innovation und Wertschöpfung in ländlichen Räumen



Gliederung

1. Hintergrund und Datenquellen
2. Stadt-Land-Unterschiede im Gründungsgeschehen
3. Gründungsperson und Gründungsumfeld
4. Sozioökonomische und geografische Lage
5. Digitales Unternehmertum
6. Implikationen für die Wirtschaftspolitik

1. Hintergrund und Datenquellen

- Die hier dargestellten Befunde stammen aus dem Verbundprojekt „Entrepreneurship in ländlichen Räumen: Umfang, Bestimmungsgründe und regionalökonomische Effekte“ (gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, 2021-2024, Fördernummer: 2821LE003).
- Beteiligte Institutionen sind das Thünen-Institut für Innovation und Wertschöpfung in ländlichen Räumen (WI), das Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Leibnitz Universität Hannover (LUH) sowie das Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW).
- Genutzt werden *vier große, komplementäre Datensätze* zur Abbildung des regionalen Gründungsgeschehens in Deutschland.

1. Hintergrund und Datenquellen

- **Global Entrepreneurship Monitor (GEM)**

Daten beruhen auf jährlich stattfindenden repräsentativen Haushaltsbefragungen und erlauben damit relativ genaue Aussagen zur *Gründungsperson sowie zum Gründungsprozess*.

- **Mannheimer Unternehmenspanel (MUP)**

Basierend auf einem halbjährigen Abzug der Creditreform-Datenbank, bildet das MUP die deutschlandweit größte Mikrodatenbasis von Unternehmen und ermöglicht so eine *tiefe regionale und sektorale Untergliederung* der Gründungsaktivitäten.

- **IAB/ZEW-Gründungspanel**

Hier werden pro Jahr ca. 6.000 Gründer*innen aus dem MUP über einen Zeitraum von 7 Jahren detailliert zu Fragen der *Unternehmensentwicklung und -strategie* interviewt.

- **Startupdetector (SUD)**

Ausgelesen aus dem Handelsregister, fokussiert der SUD auf *junge innovative Wachstumsunternehmen*, einer wichtigen Teilgruppe von Unternehmensgründungen.

2. Stadt-Land-Unterschiede im Gründungsgeschehen

Raumordnungsregionen	TEA-Quote ¹ 2012-2020
Datenquelle	<i>Global Entrepreneurship Monitor</i>
Städtische Regionen	6,1
Regionen mit Verstädterungsansätzen	4,9
Ländliche Regionen	4,0

Kernbotschaft: In ländlichen Räumen wird im Durchschnitt weniger gegründet als in städtischen Regionen.

Siedlungsstrukturle Kreistypen nach BBSR-Typologie	Gründungsintensität ² 2017-2020 <i>Mannheimer Unternehmenspanel</i>	Gründungsquote ³ 2017-2020 <i>Mannheimer Unternehmenspanel</i>	Startup-Aktivitäten ⁴ 2018-2020 <i>Startupdetector</i>
Kreisfreie Großstadt	44,1	5,8	2,3
Städtischer Kreis	33,5	4,9	0,6
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	29,3	4,3	0,3
Dünn besiedelter ländlicher Kreis	28,4	4,3	0,3

¹ Prozentsumme der Quoten aus werdenden Gründungspersonen und Eigentümer*innen eines vor max. 3,5 Jahren gegründeten Unternehmens.

² Anzahl Gründungen / Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter. Angegeben sind die Gründungen pro 10.000 Personen.

³ Anzahl Gründungen / Unternehmensbestand. Angegeben ist der Prozentwert.

⁴ Anzahl Startups / Anzahl der Einwohner. Angegeben sind die Startups pro 10.000 Personen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der angegebenen Datenquellen.

2. Stadt-Land-Unterschiede im Gründungsgeschehen

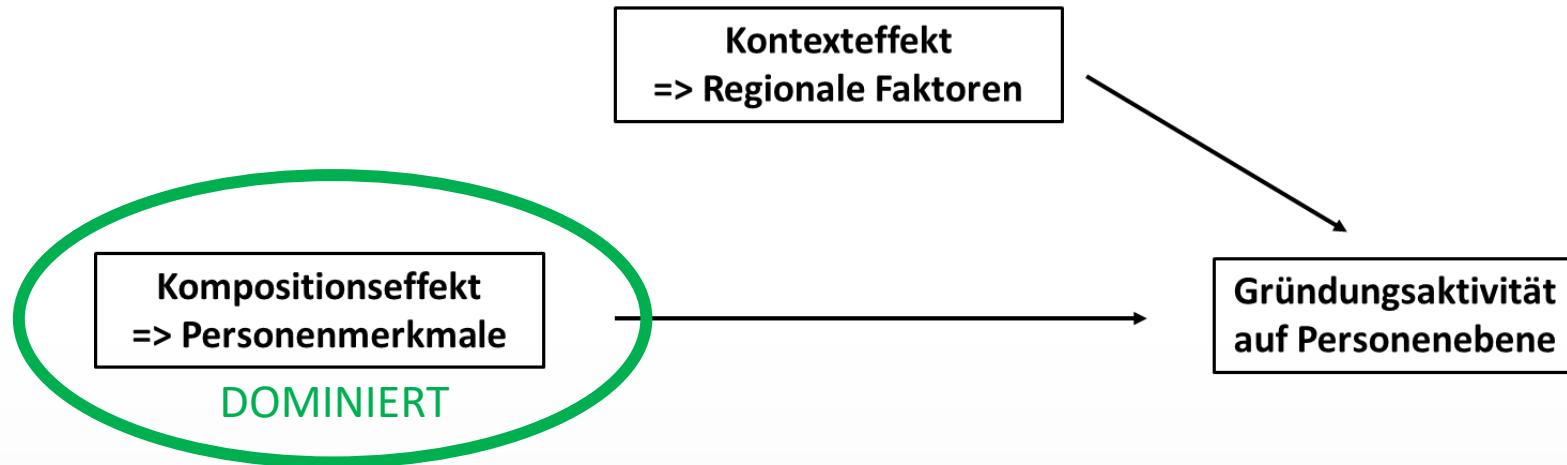
Gründungspersonen in dünn besiedelten ländlichen Kreisen unterscheiden sich von Gründungspersonen in Großstädten dadurch, dass sie:

- *seltener gründen, um eine konkrete Geschäftsidee zu verfolgen*, und häufiger aus Mangel einer geeigneten abhängigen Beschäftigung aktiv werden,
- ihre Produkte und Dienstleistungen *seltener als Marktneuheiten* einschätzen und wenn, dann eher im Sinne einer regionalen und nicht einer nationalen oder gar weltweiten Neuheit,
- *seltener Wachstumsziele* verfolgen und ihre Gründungen *weniger oft exportorientiert* ausrichten,
- relativ häufig in den nicht-technologieintensiven Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes sowie im Baugewerbe und *relativ selten* in den potenziell *wachstumsstarken technologieintensiven Dienstleistungen* aktiv werden.

Quellen: IAB/ZEW-Gründungspanel und MUP

3. Gründungsperson und Gründungsumfeld

Komposition und Kontext - zwei zentrale Mechanismen



Der **Kompositionseffekt** ist wirksam, wenn sich erhöhte Gründungsaktivitäten darauf zurückführen lassen, dass im Untersuchungsraum besonders *viele Personen mit gründungsförderlichen Eigenschaften* leben.

Der **Kontexteffekt** beschreibt die *Einflüsse des geografischen Umfelds* (hier: Region), die unabhängig von der Zusammensetzung auf Individualebene und in diesem Sinne eigenständig auf die Gründungsaktivität wirken.

3. Gründungsperson und Gründungsumfeld

Sowohl der Kompositionseffekt als auch der Kontexteffekt wirken zugunsten der urbanen Räume.

- **Kompositionseffekt**

Personen mit *gründungsförderlichen Eigenschaften* – hohe formale Ausbildung, Berufs- und Branchenerfahrung, überdurchschnittliches Haushaltseinkommen – *leben häufiger in urbanen Räumen* und sind mit höherer Wahrscheinlichkeit Opportunity-Gründer*innen.

- **Kontexteffekt**

Agglomerationsvorteile: Städte bieten allgemein eine *höhere Dichte an unternehmerischer Aktivität* mit besserem Austausch von Wissen und Ideen sowie ein besseres Angebot an unternehmerischen Dienstleistungen und Arbeitskräften.

Quellen: GEM und MUP

4. Sozioökonomische und geografische Lage

GEM-Gründungsquoten nach Thünen-Kreistypen sozioökonomischer Lage (2012-2018)

Gründungsquoten gemäß GEM-Typologie	Kreistypen nach Thünen-Typologie		
	Ländliche Regionen	Ländl. Reg. in guter sozioökonomischer Lage	Ländl. Reg. in weniger guter sozioökonomischer Lage
TEA-Quote ^a	4,5 %	4,9 %	4,1 %
TEA-Quote „Opportunity“ ^b	3,3 %	3,9 %	2,9 %
TEA-Quote „Necessity“ ^c	0,9 %	0,7 %	1,0 %

^a Anteil der 18-64-Jährigen, die entweder in den letzten zwölf Monaten konkrete Schritte zur Gründung eines Unternehmens unternommen haben oder zum Befragungszeitpunkt bereits ein Unternehmen (von max. 3,5 Jahren) führen und/oder besitzen

^b TEA-Gründer*innen, die ihr Gründungsvorhaben mit der Ausnutzung einer konkreten wirtschaftlichen Gelegenheit verknüpfen

^c TEA-Gründer*innen, die ihr Gründungsvorhaben infolge mangelnder beruflicher Alternativen verfolgen

Quellen: GEM-Daten; Küpper P (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig:
Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68)

4. Sozioökonomische und geografische Lage

GEM-Gründungsquoten für städtische und ländliche Regionen Deutschlands (2012-2018)

Gründungsquoten gemäß GEM-Typologie	Kreistypen nach Thünen-Typologie		
	Ländl. Reg. in guter sozioökonomischer Lage in Westdeutschland	Ländl. Reg. in weniger guter sozioökonomischer Lage in Westdeutschland	Ländl. Reg. in weniger guter sozioökonomischer Lage in Ostdeutschland
TEA-Quote ^a	4,9 %	4,8 %	3,1 %
TEA-Quote „Opportunity“ ^b	3,9 %	3,3 %	2,3 %
TEA-Quote „Necessity“ ^c	0,7 %	1,3 %	0,6 %

^a Anteil der 18-64-Jährigen, die entweder in den letzten zwölf Monaten konkrete Schritte zur Gründung eines Unternehmens unternommen haben oder zum Befragungszeitpunkt bereits ein Unternehmen (von max. 3,5 Jahren) führen und/oder besitzen

^b TEA-Gründer*innen, die ihr Gründungsvorhaben mit der Ausnutzung einer konkreten wirtschaftlichen Gelegenheit verknüpfen

^c TEA-Gründer*innen, die ihr Gründungsvorhaben infolge mangelnder beruflicher Alternativen verfolgen

Quelle: GEM

4. Sozioökonomische und geografische Lage

Arbeitslosenquote und geografische Lage

- Das Theorem des „unemployment push“ besagt, dass *arbeitslose Personen eher zu Notgründungen neigen als* berufstätige Personen und in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit ein entsprechender Anstieg der Gründungsrate zu erwarten ist.
- Für *Westdeutschland* zeigt sich, dass dieser Effekt mit zunehmender Ländlichkeit zunimmt: je ländlicher die Region, umso stärker bewirkt *wachsende Arbeitslosigkeit einen Anstieg der Gründungsintensität*.
- In *Ostdeutschland* ist der Effekt genau umgekehrt: je ländlicher die Region, umso stärker bewirkt *wachsende Arbeitslosigkeit einen Rückgang der Gründungsintensität*.

Quelle: MUP / Berechnungen des TI und ZEW

4. Sozioökonomische und geografische Lage

Arbeitslosenquote und geografische Lage

- Mögliche Erklärungsansätze:

In vielen ländlichen Regionen Ostdeutschlands

- beurteilen die Menschen das *wirtschaftliche Umfeld so pessimistisch*, dass sie selbst eine Notgründung unterlassen (Kontexteffekt).
- herrscht eine *ungünstige demografische Zusammensetzung* hinsichtlich Alter und formaler Ausbildung (Kompositionseffekt).
- wirken die *Folgen des sozialistischen Erbes* – u.a. mangelnde/schlechte Erfahrungen mit dem marktwirtschaftlichen System und unternehmerischer Eigeninitiative – überdurchschnittlich stark.

Quelle: MUP / Berechnungen des TI und ZEW

5. Digitales Unternehmertum

Digitale Gründungen = *Neue Unternehmen, die digitale Outputs produzieren und nicht oder kaum von physischen Produktionsfaktoren abhängen* und damit ihre Produkte und Dienstleistungen standortunabhängig erstellen und vertreiben können

- Essenziell: *Verfügbarkeit von Breitbandinternet und von Personen, die diese Infrastruktur unternehmerisch zu nutzen wissen*
- Wo beides zusammentrifft, sind die Entstehungsbedingungen für digitale Gründungen folglich besonders günstig.
- Das Zusammenspiel beider Faktoren entfaltet in *urbanen Regionen die stärksten Effekte*, was auf die Existenz von Agglomerationsvorteilen zurückzuführen ist.
- Gleichwohl bieten digitale Gründungen auch für ländliche Räume *Entwicklungschancen!*

Quelle: Bergholz C, Füner L, Lubczyk M, Sternberg R, Bersch J (2024) Infrastructure required, skill needed: Digital entrepreneurship in rural and urban areas. JBV Insights 22:e00488

6. Implikationen für die Wirtschaftspolitik

- Die Dominanz des Kompositionseffekts legt nahe, den regionalen Pool an potenziellen Gründungspersonen zu stabilisieren / zu erweitern, z.B. durch
 - a) *Investitionen in das regionale Humankapital* (Schulen, Hochschulen, Weiterbildung etc.) oder dadurch,
 - b) Menschen mit gründungsförderlichen Eigenschaften entweder *zum Verbleib* (durch attraktive Standortpolitik) oder *zur Rückkehr* in ländliche Regionen (etwa durch Rückkehrprogramme) bewegen
- Ein Weg, um den Nachteil der relativ geringeren Dichte in ländlichen Räumen teilweise zu kompensieren, ist die *bessere Vernetzung* regionaler Akteure
 - a) untereinander (Gründungspersonen, Bestandsunternehmen, Intermediäre etc.) und
 - b) mit Akteuren von außerhalb.

6. Implikationen für die Wirtschaftspolitik

- Eine gute Standortpolitik nutzt sowohl Bestands- als auch neuen Unternehmen, eine *schlecht konzipierte* Gründungsförderung hingegen kann auch *Bestandsunternehmen gefährden*.
- Jegliche Gründungsförderung sollte *passgenau* auf die jeweilige Zielregion zugeschnitten sein, und zwar im engen *Austausch mit den heimischen Akteuren*.
- Vorab muss geklärt sein, ob das identifizierte Problem (Wachstumsschwäche, Arbeitslosigkeit, lückenhafte Wertschöpfungsketten o.Ä.)
 - a) durch die Förderung von Unternehmensgründungen *gemindert/beseitigt werden* kann und
 - b) die Gesamtbilanz des staatlichen Eingriffs *positiv oder zumindest nicht negativ* ist.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

